



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

**Die Kunstdenkmäler des Amtsbezirks Wertheim (Kreis  
Mosbach)**

**Oechelhäuser, Adolf von**

**Freiburg i.B., 1896**

Urphar

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82714](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82714)

- 2) in der Sacristei unten im Thurm ein altes zweitheiliges, gothisches Fenster,
- 3) die Gewände der Thür zur Thurmterasse und
- 4) der Schlussstein des ehemaligen Chorgewölbes mit dem Wappen der Familie Hünler, d. h. drei in einen Kopf endigenden, radial gestellten Fischen, wie im Chor von Waldenhausen (s. unten S. 160); jetzt im Innern des Thurmes eingemauert.

*Glocken:*

Von den 3 Glocken nur eine alte mit der Umschrift:

\* MICH \* GOZ \* MEISTER \* HERMANN \* VON \* WERTHEIM

(wahrscheinlich Meister Hermann Wust von Wertheim, s. Dertingen und Bettingen).

Beim Schreiner Wüst ein kleines Relief der Auferstehung (w. S.), vor 3 Jahren im Garten gefunden (wohl von einem umgestürzten Bildstock herrührend); gute, derbe Arbeit des XVII. Jhs. (?)

Glocken

Relief

## URPHAR

1234 mansus Heinrici filii Wartwini de Gamburc in »Urvar« (Archiv, Wertheim). 1418 erhält Graf Johann II. von Wertheim vom Bischof von Würzburg Renten in Dertingen, Urphar und Eichel als Mannlehen. Später Wertheimisches Allod. 1605 Plünderung durch Würzburger Truppen. 1631 weilte Gustav Adolf hier. Bis 1806 Löwenstein-Wertheimisch.

Urphar-Ueberfahrt. Erklärung des Namens bei Mone, Urgeschichte II, 131.

Die kleine, jetzt evangel. *Kirche* liegt an der höchsten Stelle über dem Orte inmitten eines *Friedhofs*, der wie in Dertingen u. a. a. O. offenbar zur Vertheidigung eingerichtet war. Vom Thorbau nur die Vorderseite; die alte Umwehrung in verschiedener Höhe erhalten.

Den burgartigen Character der kleinen Kirche bestimmt auch hier (wie in Eichel, Dertingen, Waldenhausen etc.) der massige quadratische Thurm, der sich über dem Chor erhebt und in seinen untern Theilen, ebenso wie das anschliessende Langhaus, noch aus dem Ende des XIII. Jhs. stammen dürfte. (Der Bau der ersten Kirche soll in das Jahr 1206 fallen; seit 1486 eigne Pfarrei). Das später aufgesetzte Obergeschoss des Thurmes mit dem hohen vierseitigen Ziegeldach setzt sich deutlich auf dem mit kräftigen Ecklisenen gegliederten untern Theile ab. Ein rings um die Kirche laufender Sockel mit Rundstabgesims verbürgt die gleichzeitige Entstehung von Langhaus und Chor, während die Sacristei sich auch aussen als ein späterer Anbau (1497 s. unten) zu erkennen giebt.

Die Eingangsthür im Norden rundbogig geschlossen, im Uebrigen herrscht durchweg der Spitzbogen, sowohl an den Fenstern wie am Chorbogen.

Das Kreuzgewölbe im Chor zeigt derbe Rundstab-Rippen, die sich ohne Schlussstein kreuzen und auf fast frei in den Ecken stehenden Rundsäulen mit eigenthümlich schweren Capitell-Steinen aufrufen.

Kirche

Die sich an den Chor anschliessende halbkreisförmige Absis enthält ein aus 6 Dreipässen gebildetes, schönes frühgothisches Rad- oder Rosenfenster (Fig. 64).

Dieselbe strenge frühgothische Profilirung in Masswerk zeigt das gegenüber in der Giebelwand des Langhauses befindliche einzig erhaltene zweitheilige Fenster. Die alten Fenster in den Längswänden sind bei der Einbringung der Emporen durch kleine gradlienig umrahmte Fenster ersetzt worden. Bei dieser Gelegenheit entstand auch aussen neben der nördlichen Eingangsthür die Steintreppe mit der Thür, welche zu den Emporen führt.

Borkirche

Die Borkirche, die das Schiff an den Seiten umzieht, ist ein späterer schmuckloser Einbau des XVII. Jhs.

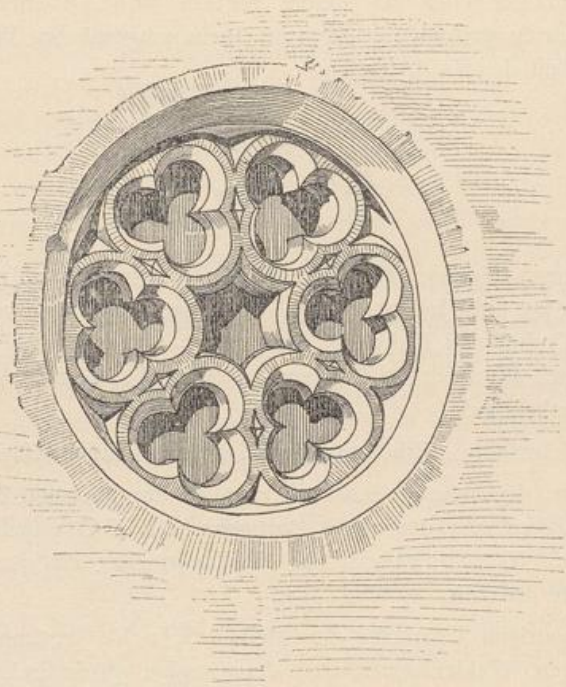



Fig. 64. Urphar. Chorrose.

Gestühl An den einfachen Kirchenstühlen wiederholt Jahreszahlen (XVII. Jh.) und Namen der Stuhl-Inhaber mit schwarzer Farbe aufgemalt.

Kanzel Einfache Holzkanzel; treffliche Zimmermannsarbeit (Fig. 65).

Wandgemälde Unter der Tünche, die die Wände des Gotteshauses bedeckt, kommen an vielen Stellen Spuren ehemaliger Malerei zum Vorschein. Zunächst oben unter der Decke ein flott gemalter palmettenartiger Fries, unterhalb dessen der obere Theil einer Kreuzigung und einer Darstellung der Gefangennahme Christi blösgelegt worden ist. Dem Stile und den Kostümen nach gehören diese Arbeiten dem Anfang des XV. Jhs. an; es sind, soweit die sichtbaren geringen Reste erkennen lassen, flotte Umrisszeichnungen in Braun, zwischen denen lichte Töne (Kleider, Kreuzesstamm), wie gewöhnlich, ohne Modellirung aufgetragen sind.

An die Nordwand des Chores ist die Sacristei angebaut, deren Entstehungszeit durch die Jahreszahl 1298 auf einem Spruchbande über der Eingangsthür im Chor angegeben wird. Im Innern sechstheiliges Kreuzgewölbe mit Rosetten und Wappenschilden an den Kreuzungsstellen und Kämpfern. Auf einem Schilde das Meisterzeichen: 

Oberhalb des Altars in der Sacristei, rechts und links neben dem Fenster, sind ebenfalls Wandgemälde unter der Tünche zum Vorschein gekommen: rechts der h. Johannes mit Kelch und Schlange, links der h. Ulrich als Bischof mit dem Bettler zu seinen Füßen. Diese im landschaftlichen Theile und den Gesichtern besonders gut erhaltenen Malereien machen einen merkwürdig stillosen Eindruck, sind aber wohl bald nach Erbauung der Sacristei gefertigt, jedenfalls ehe die Grafschaft Wertheim vom Katholicismus abfiel, also vor 1525.

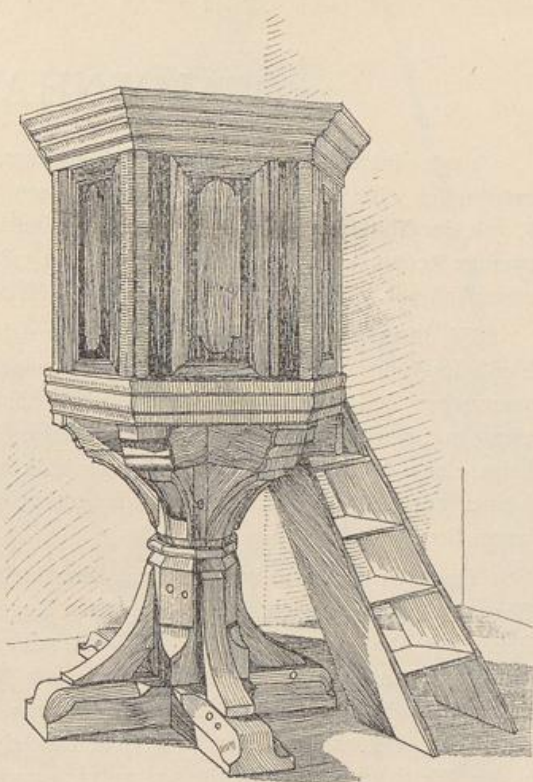


Fig. 65. Urphar. Kanzel.

Sacristei

Wandgemälde

Vorn am Chor ein verzierter Taufstein, i. J. 1689 von Simon Adelman, Steinhauwer, gefertigt (r. S.).

Vom ehemaligen gothischen Altaraufsatz nur noch die Predella über der Sacristei-Thüre im Chor übrig; dargestellt sind: Christus inmitten der Zwölf; Brustbilder roh und unbedeutend, dazu sehr verdorben.

Gute alte Thürbeschläge an der nördlichen Eingangsthür; zerbrochen und ungeschickt wieder zusammengesetzt.

*Glocken.*

Zwei alte Glocken aus dem XV. Jh., von denen nur die kleinere eine (kaum leserbliche) Inschrift hat. (Die Buchstaben sind bald vorwärts, bald rückwärts zu lesen; einzelne stehen auf dem Kopf):

LUCAS \* SVCRAM \* SVHCRAM \* SANNHORI

(Lucas) (Marcus) (Matheus) (Johannes)

Auf der Orgel hübsch geschnitzte Holz-Aufsätze in Rococo.

Im Orte an den Wirthschaften zur Blume und zum Ross hübsche Zierschilder des vorigen Jhs.

Taufstein

Predelle

Thürbeschläge

Glocken

Schnitzereien

Wirthsschilder